

Kultur

Gut geplanter Raum für das Geheimnis

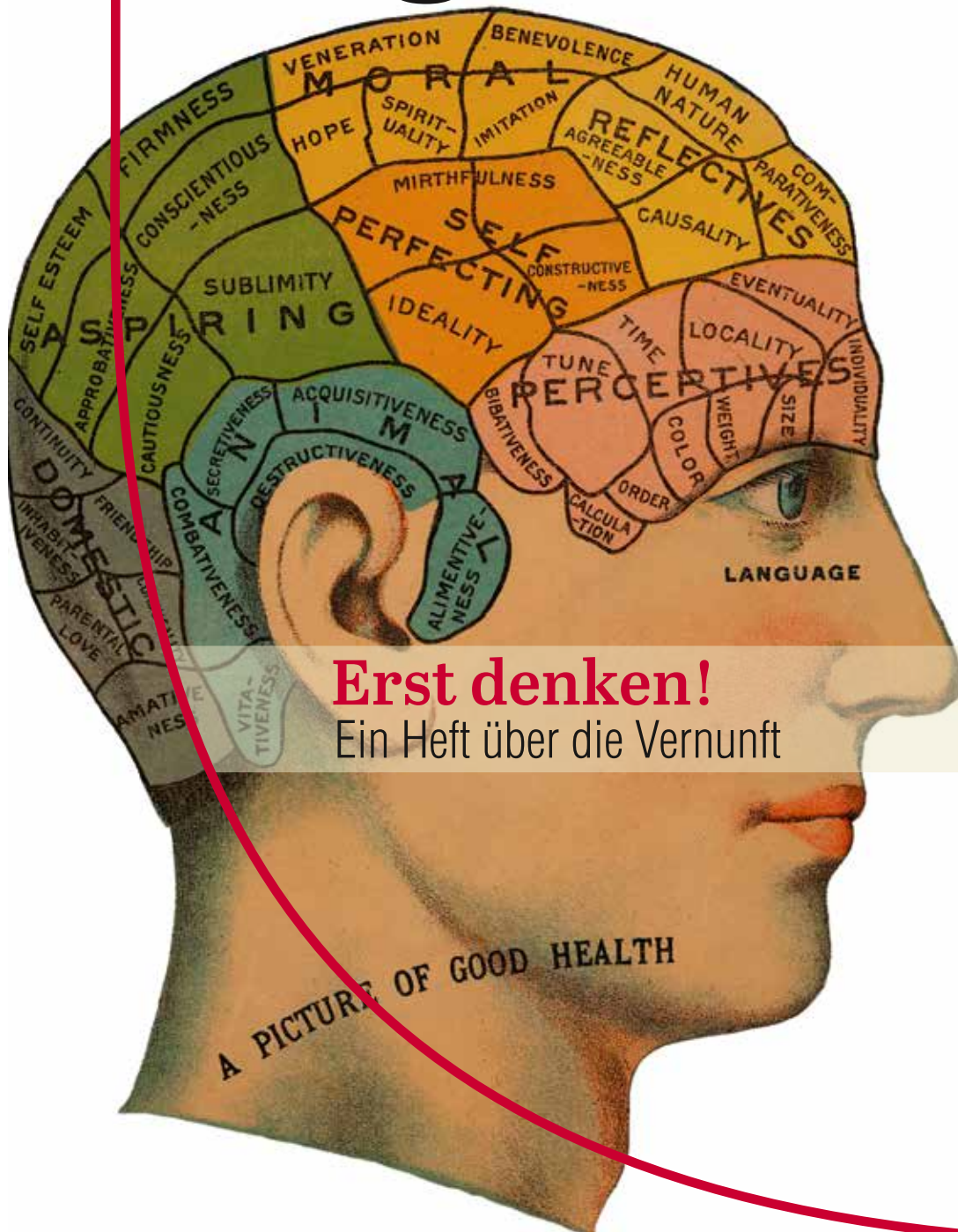
Weltreligionen

Widerspricht der Glaube der Vernunft?

Reportage

Wie Ärzte vernünftige Entscheidungen treffen

DOM magazin



Erst denken!
Ein Heft über die Vernunft

der dom.de

Inhalt



4 Paradies *Faszination im Quadrat*

8 Rückspiegel *Ulrike Böhmer über den Sinn von Pfarrgärten*

10 Schöpfungsgespräch *Die Biologin Dr. Margret Bunzel-Drüke über Gene und Lebenslaufstrategien*

14 Kunst & Kultur *Wieviel Vernunft steckt in Kreativität? – Diözesanbaumeristerin Carmen Matery-Meding*



16 Weltreligionen *VERNUNFT – Widerspruch zum Glauben?*

22 Essgeschichten *Dramen am Esstisch vermeiden: Wicki-Auflauf für Kinder*

24 Reportage *Vertrauen, Verständnis, Vernunft
Wie Mediziner Entscheidungen treffen*



VERNUNFT

Widerspruch zum Glauben?



„WIR WOLLEN TUN UND GEHORCHEN“

Seit Monaten sind wir inmitten der Corona-Krise und weltweit wird dringend an die Vernunft unserer Mitbürger appelliert. Die Tora gibt uns hierzu eine sehr interessante Lehre an einer der wichtigsten Stellen des Buches Exodus.

Die Zunz-Ausgabe (1837) übersetzt den hebräischen Text folgendermaßen: „Und (Moses) nahm das Buch des Bundes, und las es vor den Ohren des Volkes, und sie sprachen: alles was der Ewige geredet, wollen wir tun und gehorchen (naase venischma)“ (Ex 24,7).

Die Szene kann ernster nicht sein: Moses liest das Bundesbuch vor dem Volk vor; die ganze Geschichte bis zur Übergabe der Tora wird dem Volk in Erinnerung gebracht, die Gesetze und Verordnungen werden wiederholt. Das Volk antwortet dann mit einem verschlüsselten Satz: „Naase venischma“.

Naase bedeutet ganz deutlich „wir werden es tun“ (was wir gerade gehört haben). „Ve“ ist eine Konjunktion und bedeutet meistens „und“. Aber was bedeutet „nischma“? Nischma bedeutet „wir werden hören“. D. h. das Volk reagiert nach der Verlesung der Bundesverpflichtungen zuerst mit einem Einverständnis und dann mit einer Verpflichtung zum Zuhören.

Dieser Text ist ein Rätsel für die Kommentatoren. Sollte es nicht umgekehrt sein? Sollte man nicht zuerst zuhören und sich dann verpflichten?

Zunz, wie die meistens englischen Übersetzungen des Textes übersetzen Nischma sogar als „we obey“, wir werden hörig sein, wir werden gehorchen. Allerdings ist das die Übersetzung für das Wort nischama, nicht für nischma! D. h. der hebräische Text fordert keinen Gehorsam, sondern nur das Hören.

Folgende Interpretation bietet sich an: Der biblische hebräische Text möchte klarstellen, dass es nicht so einfach ist, von einer menschlichen Masse vernünftiges Verhalten zu erwarten. Dass unter einem so feierlichen und entscheidenden Umstand wie dem Abschluss eines Paktes, in dem sie nicht viel zu sagen und vor allem zu gehorchen haben, eine massive menschliche Gruppe nicht unbedingt rational reflektierend handelt, ist nur zu verständlich. Sie schafft es nicht, zuerst zu hören, das Gehörte zu reflektieren und dann vernunftgemäß zu gehorchen. Deshalb steht am Ende die Aufforderung zum Hören. Vielleicht will der Text uns lehren, dass wir erst durch unsere Handlungen, unser konkretes Verhalten und die daraus entstehenden Erfahrungen Gottes Tora (im Sinne von Lehre) richtig zuhören können.

Die Anti-Pandemie-Demonstrationen auf der ganzen Welt, die eine Freiheit ohne Rücksicht fordern und Menschen aus dem ge-

samten politischen Spektrum vereinen, bestätigen, was die biblische Episode problematisiert: Der biblische Text, der uns erreicht, scheint nicht von einem idealen, vernünftigen, mitfühlenden und nachdenklichen Volk zu sprechen, sondern von einem echten Volk, das viele Male auch von Impulsen, Leidenschaften und Geistern dominiert wird. Das ist die Herausforderung des Zusammenlebens, und noch mehr in kritischen Situationen. Liliana Furman

FREIER, REIFER, TIEFER

Als die Figur des Father Brown aus den berühmten Kriminalromanen des englischen Schriftstellers Gilbert Keith Chesterton seinen ersten Fall löst, überführt er einen Straftäter, der sich als Priester verkleidet hat. Auf die Frage, wie er ihm auf die Schliche gekommen sei, antwortet Father Brown: „Sie haben die Vernunft angegriffen, das ist schlechte Theologie.“ In der Tat hat sich der christliche Glaube zumindest in seinem katholischen Verständnis darauf verpflichtet, alles mit Mitteln der Vernunft zu prüfen und zu reinigen. Aus meiner eigenen Erfahrung von jahrzehntelanger Arbeit am Glauben mit Mitteln der Vernunft kann ich nur sagen, dass der Glaube durch seine vernunftgemäße Prüfung freier, reifer und tiefer wird. Umgekehrt hilft der Glaube aber auch, die Vernunft ernst zu nehmen. Denn nach christlicher Überzeugung offenbart sich Gott im Logos, in der Vernunft, und er will, dass wir ihm mit der Vernunft nachdenken.

Wie schön, dass dieses Zutrauen in die Vernunft im Zeitalter alternativer Fakten von allen drei monotheistischen Religionen geteilt wird. Wie schön aber auch, dass wir vom Judentum aus zugleich davor gewarnt werden, populistischen Empfindungen nachzugeben und daran erinnert werden, dass das Hören auf Gottes Wort uns immer wieder neu in den Raum der Vernunft ruft. Offenbar leben wir längst in einer Zeit, in der glaubende Menschen aufgerufen sind, die Vernunft zu verteidigen, weil sie in ihrer reinigenden Kraft nicht nur in der Welt der Religionen gebraucht wird. Klaus von Stosch

ÜBER DIE VERSTANDBEGABTEN (*ulū l-albāb*)

Sollte ich die Verhältnisbestimmung zwischen meinem (islamischen, auf Koran basierten) Glauben und der Vernunft mit einem Satz beschreiben, so wäre das dieser Satz: Der Glaube ist mit der Vernunft vereinbar und beide schließen einander nicht aus. Zum einen lädt die erste Quelle des Islam, der Koran, zum Vernunft-

NFT



Foto: Phrenology Head Busts, Adobe Stock

Glauben heißt nicht wissen, sagen manche. In den Zeiten, in denen die Harald Leschs dieser Welt Propheten werden und Wissenschaftssendungen boomen, scheint der Glaube mit seinen Mythen und Riten keinen Platz mehr zu haben. Oder etwas für Weltflüchtlinge zu sein. Stimmt das? Heißt die Alternative wirklich Glaube oder Vernunft?

gebrauch ein und warnt vor blindem Folgen und der Nachahmung (exemplarisch etwa Koranverse 2:44,73,164,170). Zum anderen insistiert die islamische Rechtstheorie schon von ihren Anfängen auf „eigenständiger Urteilsbemühung“ der Rechtsgelehrten und erkennt z. B. den Analogieschluss (*qiyās*) als eine der vier Rechtsquellen an.

Auf der koranischen Grundlage verstehe ich die beiden Begriffe (Glaube und Vernunft) in einer komplementären Wechselwirkung: Erkenntnis Gottes kann erst stattfinden, wenn Glaube und Vernunft sich ergänzen und zusammenwirken.

Die koranische Gotteserkenntnis, so möchte ich angelehnt an den Koranvers 3:191 argumentieren, basiert auf beidem – dem „Gedenken Gottes“ und dem „Nachsinnen über Seine Schöpfung“ – und zwar gleichermaßen. Die glaubensgemäße Erkenntnis Gottes wird im Koran zusammen mit der vernunftgemäßen Erkenntnis göttlicher Zeichen in der Welt und im menschlichen Selbst thematisiert (51:20f). „Erkennt Ihr (das) denn nicht?!“ – fragt der Koran, das „Buch voll des Segens“, dessen Verse allen zum Nachdenken vorgelegt sind, jedoch nur „die Verstandbegabten (*ulū l-**al**bāb*)“ ermahnt werden mögen“ (38:29). Die *ulū l-**al**bāb* (w. Besitzer des Verstandes, der Einsicht oder des Geistes) – zu denen sich der Autor gerne mitzuzählen hofft – werden im Vers 39:17f näher bestimmt: Sie sind Diener Gottes, die die Anbetung falscher Götzen meiden, sich Alläh reumütig zuwenden, das Wort Gottes *hören und verstehen*, dem Besten davon folgen und folglich durch Gott den Weg gewiesen bekommen. In der Schöpfung sind die Zeichen Gottes für die *ulū l-**al**bāb*, eben die, „die im Stehen, Sitzen oder Liegen Allāhs gedenken **und** über die Schöpfung des Himmels und der Erde nachsinnen: ‚Unser Herr, Du hast dies nicht umsonst erschaffen; heilig bist Du; errette uns denn vor der Strafe des Feuers.‘(3:191). Also gilt es, Gottes zu gedenken *und* nachzusinnen.

In den frühen innerislamischen Debatten zwischen „rationalistischen“ und „orthodoxen“ theologischen Strömungen wurden u. a. die Grenzen der Erkenntnismöglichkeiten der Vernunft thematisiert. Fest steht, dass das vollkommene Wesen Gottes der unvollkommenen Vernunft nicht völlig zugänglich sein kann. Einige Seiner Eigenschaften jedoch schon. Ab einem bestimmten Punkt übernimmt die Offenbarung das Wort. Bei den eschatologischen Fragen oder Fragen zum Wesen Gottes ist der Mensch auf die Offenbarung und den Glauben angewiesen. Und „wo Glaube, da Liebe!“

Ahmed Husic



Liliana Furman
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
für jüdische Studien am ZeKK der
Universität Paderborn



Prof. Dr. Klaus von Stosch
Professor für Katholische Theologie an
der Universität Paderborn
Vorstandssprecher des Zentrums für
Komparative Theologie und Kulturwis-
senschaften (ZeKK)



Ahmed Husic
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am
Seminar für Islamische Studien,
Uni Paderborn

ZeKK

ZeKK steht für „Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften“ und wurde im November 2009 als neue interdisziplinäre Forschungseinrichtung an der Universität Paderborn gegründet. Der Grundgedanke ist die Zusammenarbeit unterschiedlicher Theologien und Kulturwissenschaften in einem Forschungsverbund, die sich im Diskurs als gleichberechtigte Partner durch ihre unterschiedlichen Perspektiven, Erfahrungen und Methoden bereichern.